

## Buchbesprechungen

Willy Timm, *Die Ortschaften der Grafschaft Mark in ihren urkundlichen Früherwähnungen und politischen Zuordnungen bis zur Gegenwart*, Verlag Hellweg-Bücherei, Unna 1991, 126 S.

Die Veröffentlichung füllt eine besonders von ortsgeschichtlichen Forschern immer wieder empfundene Lücke aus. Die Stadterhebungen und vor allem die Ortsnamen-Umbenennungen im 19. und vermehrt im 20. Jahrhundert sind hier erstmals zusammenhängend für den Bereich der Grafschaft Mark aus den Quellen erhoben und wohl lückenlos dargestellt. Die urkundlichen Belege der Ortsnamen im Mittelalter und in der Neuzeit sind weitgehendst erfaßt und zum größeren Teil wiedergegeben. Bei der sorgfältigen Arbeitsweise des Verfassers ergab sich fast von selbst, daß eine Reihe von Angaben in der älteren Literatur anhand neuerschlossener amtlicher Quellen berichtigt werden mußten. Wer die bisher geläufigen stadtggeschichtlichen Fixdaten, z. B. über Witten, kennt, wird für solche Berichtigungen dankbar sein. In der Einleitung geht der Verfasser u. a. auf die Veränderungen in der kommunalen Gliederung ein und führt dabei die einschlägigen Quelleneditionen an. Im ganzen ein probates Nachschlagewerk, das den Berufshistorikern wie den Heimatforschern eine gute Arbeitshilfe sein wird.

Friedrich Wilhelm Bauks

Christoph Heuer und Dieter Besserer, *Die Orgeln der St.-Dionysius-Kirche zu Preußisch-Oldendorf*, Preußisch-Oldendorf 1992, 113 S., mit vielen Abbildungen

Wie sehr Orgelgeschichte Anteil hat an örtlicher und allgemeiner Kirchengeschichte wird an diesem Buch deutlich. Die Verfasser haben Wert gelegt auf die Bezüge zur allgemeinen Orgelgeschichte und zur Kirchengeschichte. Die kurze Einführung geht auf die Ortskirchengeschichte ein. Ein Kapitel „Frühgeschichte des Orgelbaus in Westfalen“, einsetzend mit der Reformationszeit, enthält allerdings nur in großen Umrissen eine Darstellung zur allgemeinen Orgelgeschichte. Etwas später als dort beschrieben, erfolgte die Gründung der Provinz Westfalen und die Einteilung der Provinz in Regierungsbezirke erst nach den Befreiungskriegen von 1812/13. Die Verfasser gehen auf die anfangs negative Stellung der Reformierten Kirche (in Nassau-Oranien und Lippe) zum Orgelspiel im Gottesdienst ein wie auf die günstigere Ausgangslage in der Lutherischen Kirche, die besonders seit der Barockzeit sich außerordentlich aufgeschlossen für die Einbeziehung der Orgel in das gottesdienstliche Leben zeigte. In einem weiteren Kapitel über den Orgelbau im Kirchenkreis Lübbecke wird der Rückgang der Kirchenmusik in der Aufklärungszeit und die langsame Besserung im 19. Jahrhundert im Raume Lübbecke in Einzelheiten dargestellt. Sodann galt es, die Feststellungen zur geistlichen Musik in der Kirche zu Preußisch-Oldendorf einzubringen, deren Quellen zumeist die aussagekräftigen jährlichen Kirchenrechnungen sind. Dabei fällt auf, daß selbst in den Notzeiten, etwa im Dreißigjährigen Krieg, die Orgelnutzung und -wartung allem Unbill zum Trotz nicht vernachlässigt wurde.